

Laibacher Zeitung.

Nr. 176.

Freitag am 3. August

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für eine malige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. die bei dem k. k. Finanzministerium erledigte Sektionsrathsstelle dem Sekretär in diesem Ministerium, Maximilian Freiherrn v. Eilenau, allergnädigst zu verleihen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. v. M. dem Domherrn am Domkapitel zu Stuhlweissenburg, Johann Vinbeck, die Titulatur-Würde S. Gerardi alias Bernardi de Csanad und dem Vize-Archidiacon und Pfarrer von Raczkeve, Karl Szigly, die Titular-Propstei S. Cruzis de Aszód allergnädigst zu verleihen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 30. Juli l. J. dem absolvirten Juristen Maximilian Freiherrn v. Kübeck eine Offizialenstelle in Allerhöchstherrm Reichsrathe, jedoch extra statum und ohne Besoldung, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister, den Zwangsarbeitshaus-Verwalter in Schwab, Josef Anton Reuner, zum Bezirks-Adjunkten bei den gemischten Bezirksämtern in Tirol ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Gerichts-Adjunkten in Broos, Heinrich Lindner, zum Bezirksamts-Adjunkten für Siebenbürgen ernannt.

Das Handelsministerium hat die bei dem k. k. Generalkonsulate in Leipzig in Erledigung gekommene Kanzleistellenstelle dem Kanzlei-Akzessiten des Handelsministeriums, Rudolf Richard, verliehen.

Nichtamtlicher Theil

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Die Privatberichte der englischen Blätter aus der Krim gehen auch nur bis zum 14. d. M. Von diesem Datum schreibt der im türkischen Lager bei Kamara befindliche „Times“-Korrespondent, daß sich die türkischen Truppen eben nicht in der besten Stimmung befinden. Es sei dieß kein Wunder, wenn man bedenkt, daß diese armen Leute fortwährend hin- und hermarschiren, und in den vielen Monaten, die seit ihrer Landung verlossen sind, keinen Feind zu Gesicht bekommen haben, wenn man das dreistündige Gefecht mit den Russen vor Eupatoria etwa ausnimmt. „Im Uebrigen beschränkte sich die Thätigkeit der Türken auf Graben, Einschießen, Ausschiffen und Marschiren. Allerdings hat ihnen der ewige Platzwechsel gut gethan, aber jetzt sind sie's herzlich müde, Krieg zu führen, ohne einem Feinde zu begegnen.

Das Bairdar-Thal ist jetzt von den Franzosen besetzt, die alle daselbst gesammelten Heuvorräthe (32.000 Ztr.) von den Tataren gekauft haben und jetzt ins Lager führen. In den letzten Tagen machten sie übrigens einige Rekognoszirungsausflüge nach

den benachbarten Pässen und kamen bis nach Marfak, ohne auf ein ansehnliches feindliches Korps gestoßen zu sein. Die wenigen Kosaken- u. Infanterieposten, die ihnen begegneten, zogen sich, wie gewöhnlich, vor ihnen zurück. Im türkischen Lager weiß man jetzt, daß Kars von den Russen bedroht ist, und der Wunsch ist allgemein, ihren Genossen in Kleinasien zu Hilfe zu kommen. Beinahe scheint es, als wäre es am klügsten, sie auf dem dortigen Kriegstheater zu verwenden, da man nun einmal in der Krim keine Beschäftigung für sie finden kann.

Von den fremden Offizieren, die zu Anfang des Krieges in den Reihen der Türken fochten, sind nur noch sehr Wenige, und zwar nicht die besten Subjekte, übrig. Von den englischen Offizieren dient nur mehr ein Einziger unter ihnen; alle Anderen sind fort; auch General Cannon und Sir Stephan Lukeman befinden sich auf der Reise nach England. Die englischen Aerzte haben gleichfalls, mit wenigen Ausnahmen, dem Dienste des Sultans Lebenswohl gesagt und, wer jetzt seine Dienste anbietet, wird eher mit verdächtigen Augen angesehen, denn mit offenen Armen aufgenommen. Es ist umsonst, die Türken anzuklagen, daß alle Versuche, sie zu europäisiren, mehr oder weniger fehlschlagen. Der Fehler liegt nicht allein an der Trägheit des Türken, die am Alten festhält, obwohl die Ueberzeugung da ist, daß das Alte schlecht ist, sondern auch an den europäischen Zivilisatoren, die in's andere Extrem verfallen, und den Türken in möglichst kurzer Zeit zu einem englischen, französischen oder deutschen Soldaten umgestalten möchten. So lange beide Theile einander nicht vernünftige Konzessionen machen, ist von einer ersprießlichen Umgestaltung der türkischen Verhältnisse nicht die Rede.

Das „Trib.“ erhält aus guter Quelle die Nachricht, daß der höchst kommandirende General Fürst Gortschakoff dem Generalleutnant Lüders den Auftrag erteilt hat, sein Hauptquartier von Kischeneff nach Odessa zu verlegen.

Es ist das erste Mal, schreibt die „Milit. Ztg.“, daß sich Fürst Gortschakoff veranlaßt gefunden hat, das Eintreffen von Verstärkungen an Truppen (die 7. und 15. Division) und von Proviant-Wägen zu veröffentlichen. Diese russische Depesche ist ein Tadel für die Allirten, welche auf den abgeschlagenen Sturm am 18. Juni vor Sebastopol eine scheinbare Pause eintreten ließen, ohne etwas gegen die russische Position am Belbeg oder gegen ein Festungsoberhaupt unternommen zu haben. Die Belagerungsarbeiten sind in der That, was die Annäherung an die Zentral-Bastion und an die Malakoffwerke betrifft, so weit gediehen, daß die Allirten nur noch zunächst der großen Bai von Sebastopol, also am äußersten linken Flügel der russischen Vertheidigungslinie, eine ähnliche Thätigkeit zu entwickeln hätten, um sofort zum Bombardement zu schreiten. Aus den neu getroffenen Dispositionen des Generals Pelissier ist ersichtlich, daß man die russische Flotte sowohl aus den Batterien an der nordwestlichen Spitze der Quarantäne-Bucht, als auch aus den Redouten vom Capumberge zu beschließen gedenkt, um sie zum Anlegen unterhalb des Katharinenforts zu zwingen und mit Bombenwürfen zu gefährden, denn nur auf diese Weise kann die rechte Flanke des französischen Belagerungskorps gegen die verheerende Wirkung des Feuers der russischen Schiffe sichergestellt werden. — Sowohl die

Quarantänebatterien am linken, als die Redouten an der Kalfatter-Bai am rechten Flügel wurden von den Allirten mit Geschützen vom schwersten Kaliber armirt. Da jedoch das Feuer noch nicht eröffnet wurde, so können erst die praktischen Versuche zeigen, in wie weit es möglich ist, von da aus die große Bai der Seefestung zu dominiren.

Oesterreich.

Wien, 31. Juli. Die Durchführung des in politischer und sozialer Beziehung so wichtigen und tief ergreifenden Grundentlastungswerkes bildet fortwährend ein Hauptobjekt der Thätigkeit und Fürsorge der k. k. Regierung, und es handelt sich namentlich für die deutsch-slavischen Kronländer (mit Ausnahme Galiziens) darum, diese Angelegenheit nunmehr zum gänzlichen Abschlusse zu bringen.

Es ist nämlich die Ermittlung der Entschädigung für die aufgehobenen Grundlasten in Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain, Triest, Görz und Gradisca seit längerer Zeit beendet, die Grundentlastungs-, Bezirks- und Landes-Kommissionen sind daselbst aufgelöst, und nur noch die mit der Obligationen-Ausfertigung und Verzinsung betrauten Fondsdirektionen in Wirksamkeit; für diese Länder ist demnach der Zeitpunkt eingetreten, wo in Gemäßheit der Zusicherungen der allerhöchsten Patente vom 11. April 1851 auf die Einlösung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen fürgedacht werden mußte. Ueber die Art und Weise dieser Einlösung steht nun dem Vernehmen nach die Kundmachung einer allerhöchst genehmigten Verordnung in nächster Aussicht, welche den gleichzeitigen Beginn der Verlosung der Obligationen für die genannten Länder auf den 30. April 1856 festsetzt. Hinsichtlich des weitem Inhalts dieser Verordnung verlautet, daß in jedem Kronlande ein besonderer Verlosungsplan zu veröffentlichen, und nach demselben die Verlosung halbjährig durch längstens 40 Jahre bis zur gänzlichen Einlösung der Obligationen fortzusetzen sein wird, wobei man sich eventuell die Rückzahlung in einem noch kürzeren Zeitraum vorbehält.

Der Unterschied zwischen den zur Rückzahlung 6 Monate früher angemeldeten und den nicht angemeldeten Schuldverschreibungen ist in der Weise festgehalten, daß die ersteren vor Allem zur Verlosung gelangen, jedoch nur mit dem Nennwerthe eingelöst werden.

Ob der für die halbjährige Verlosung bestimmte Barfond durch die Anmeldungen nicht erschöpft, so wird der vorhandene Restbetrag den nicht angemeldeten Obligationen durch Verlosung zugewendet, dieselben genießen jedoch des Vorzugs einer 5 perzentigen Prämie.

Sollte die Verlosung nach Obligationsnummern in der praktischen Durchführung auf Schwierigkeiten stoßen, so werden dieselben in der Folge in Serien eingetheilt werden.

Hierin bestehen die wesentlichen Umrisse der in Aussicht stehenden allerhöchsten Verordnung, welche zuversichtlich mit würdiger Anerkennung begrüßt werden wird, da sie den festen Entschluß der kaiserlichen Regierung kundgibt, auch inmitten schwieriger Zeitverhältnisse die gestellte Aufgabe im möglichsten Umfange zu lösen. (Oest. Corr.)

Wien, 31. Juli. Die Konferenzen des österr. deutschen Postvereins werden morgen hier eröffnet und im Sitzungssaale des Handelsministeriums abgehalten werden.

Der verfloßene Sonntag war abermals ein feierlicher Tag für die Residenz. Die sämtlichen Pfarrkirchen der Stadt und der Vorstädte begingen an demselben das Fest der dogmatischen Entscheidung der unbestrittenen Empfängnis der seligsten Jungfrau. Begreiflicherweise wurde dasselbe dort in besonders erhebender Art vorgenommen, wo die Kirchen selbst der Gottesmutter geweiht sind oder Marien-Säulen einen naheliegenden Anhaltspunkt darboten. Bedeutungsvoller als die äußere Pracht war aber jedenfalls der unermessliche Zudrang gläubiger Schaa ren, welche alle Kirchen überfüllten und durch ihre innige Theilnahme an dem Feste abermals den erfreulichen Beweis gaben, wie tief das religiöse Leben in Wien wurzelt und welche schönen Früchte es bei sorgfamer Pflege zu bringen geeignet ist.

Die Erntennachrichten aus dem südlichen Italien und von der Insel Corsica lauten günstig. Die Befürchtungen, zu denen starke Regengüsse Veranlassung gaben, haben sich nicht bestätigt.

Aus allen Gegenden des Königreichs Polens laufen traurige Berichte über erhebliche Unglücksfälle ein, welche durch die gewaltigen Stürme am 21. und 22. v. M. verursacht worden sind. Ganze Ernten sind vernichtet, ganze Häuser und selbst Kirchen umgeworfen, ganze Ländersiriche verödet. Namentlich in und bei Plozk hat der Orkan heftig gewüthet und auf lange Spuren seines verheerenden Durchzuges zurückgelassen.

Einem Herrn Hall, Syndikus (Recorder) von Duncafter, der am 3. Juni d. J. auf der „großen Nordbahn“ durch Abgleiten und Sturz des Wagens, in welchem er fuhr, einen vierfachen Arm- und Beinbruch erlitt, jedoch nach achtwöchentlichem Schmerzenslager so ziemlich wieder hergestellt ist, ward so eben von den Rissen in York eine Entschädigung von 4500 Pfd. St. zuerkannt, welche die Eisenbahngesellschaft zu zahlen hat.

Die sämtlichen Offiziere aus dem Pensionsstande, welche zur Zeit der Kriegserklärung in den aktiven Dienst eintraten, werden nun in Folge Allerh. Befehles wieder in das frühere Verhältnis der Pension zurückversetzt, und erhalten die Vergütung der Reiseauslagen bis in ihr Domizil.

Heute sind Postbeamte höheren Ranges aus Berlin, München und andern deutschen Staaten hier eingetroffen, um an der Konferenz des österr. deutschen Postvereins, die morgen beginnt, Theil zu nehmen.

Wien, 31. Juli. In Paris verschied am 28. Juli Abends gegen 7 Uhr der seit einer Reihe von Jahren wohlbekannte und in allen Schichten der Gesellschaft hochgeachtete Baron Salomon von Rothschild im 65. Lebensjahre. Er war der zweitgeborene der fünf Brüder und stand durch viele Jahre dem Wiener Hause vor, dessen Leitung er späterhin seinem Sohne übertrug. Sein Name ist an die erfolgreichsten österr. finanziellen Operationen, an die größte und folgenreichste industrielle Unternehmung in Oesterreich — die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, die er begründete — unvergänglich geknüpft. Sein Tod wird von den Vielen, denen er Wohlthäter war, von den zahlreichen Verehrern, die er unter jedem Stande und Glaubensbekenntnisse zählte, tief betrauert.

Die Wichtigkeit des Weinbaues im Königreich Ungarn ist allgemein anerkannt. Sind die Interessen, welche er repräsentirt, jetzt schon von größter Bedeutung, so möchten sie sich noch schwunghaftiger und umfangreicher in der Zukunft entwickeln, wosfern diesem landwirthschaftlichen Betriebe dort angemessen fördernd unter die Arme gegriffen wird. Unter die zu diesem Behufe dienlichen Veranlassungen darf man mit Recht die in Aussicht stehende Konstituierung eines Aktienvereins unter dem Namen „Pesth-Ofner Weinhallegesellschaft“ zählen.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, steht der Genehmigung dieses jedenfalls interessanten und vielversprechenden Unternehmens, dessen Urheber

der Herr Hofrath v. Havas ist, kein Hinderniß im Wege. Nur was den Statutenentwurf betrifft, sind höheren Orts einige wesentliche Verbesserungen ange-regt worden, die zum Theile darauf Bezug nehmen, den Entwurf dem Geiste und den Bestimmungen des Vereinsgesetzes vollkommen entsprechend zu akkomodiren, anderen Theils aber im wesentlichen Interesse des Unternehmens selbst die Rechte und Vortheile der betreffenden Theilnehmer angemessen festzustellen.

Der Zweck der Gesellschaft ist, den Verkauf einheimischer Weine zu vermitteln und hierdurch die Weinkultur zu fördern. Außerdem wird ihr noch obliegen, mehrere nebenlaufende Aufgaben zu lösen, namentlich den Kulturgrad in verschiedenen Gegenden, die Qualität der Reben, die vorkommenden Fehler hinsichtlich der Reife und des Gährungsprozesses zu untersuchen, praktische Rathschläge zu zweckdienlichen Verbesserungen zu ertheilen, ein verbessertes Kellersystem einzuführen, und überhaupt allen zur Veredlung der Weinkultur geeigneten Maßregeln unter den Produzenten Eingang zu verschaffen.

Der nöthige Gesellschaftsfond soll durch die Emission von 2000 Aktien, à 200 fl., gebildet werden, deren Einzahlung bis zu drei Vierteln des betreffenden Aktienwerthes auch durch Ueberlassung von Weinen effektuiert werden kann. Nach erfolgter Zeichnung von 500 Aktien ist die Gesellschaft konstituiert, und kann fortan deren definitive Genehmigung ange-sucht werden, welchem Einschreiten indeß das Protokoll der ersten General-Versammlung beizugeben sein wird.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses Unternehmen, wenn es energisch in Angriff genommen und tüchtig geleitet wird, von den gedeichlichsten Ergebnissen für den Wohlstand des Landes sein werde. Die schon jetzt in dieser Richtung beschäftigten Kräfte bedürfen einer systematischen Leitung eines Zentrumpunktes und Emporiums um so mehr, als bei dem Vorhandensein sämtlicher Bedingungen der Blüthe des ungarischen Weinbaues von einer erkünstelten unfruchtbaren Schöpfung keinesfalls die Rede sein kann.

Der kais. österr. Konsul zu Mannheim, Herr Eisenhardt, ist durch seine angestrebten und erfolgreichen Bemühungen, der ungarischen Weinproduktion auswärts Absatzwege zu verschaffen, wohlbekannt. In einem seiner letzten dießfälligen Berichte bezeichnete er die Bildung weinwirthschaftlicher Vereine als das geeignetste Mittel zur Hebung dieses Kulturzweiges im Lande. Wir glauben, daß durch das in Rede stehende Unternehmen dem von ihm ausgesprochenen Wunsche jedenfalls auf die zweckmäßigste Weise entsprochen werden dürfte.

Das Handelsministerium hat aus Veranlassung eines allerhöchsten Befehls, nach welchem die Raibach-Triester Eisenbahn-Linie bis Ende 1856 dem öffentlichen Verkehr übergeben werden muß, eine bedeutende Vermehrung der Arbeitskräfte auf dieser Linie angeordnet, und das Finanzministerium die für den schnelleren Bau erforderlichen Fonds angewiesen.

Triest, 1. August. Die provisorische Direktion der Gesellschaft zur Errichtung der Wasserleitung von Nabresina zeigt mit Vergnügen an, daß das hohe k. k. Ministerium des Innern im Einverständnisse mit den andern betreffenden hohen Ministerien die Statuten der Gesellschaft genehmigt hat. Auf diese Weise rechtmäßig in's Leben getreten, ist dieselbe nunmehr rege bestrebt, ihre Aufgabe möglichst schnell zu lösen, damit unsere, in zunehmender Erweiterung begriffene volkreiche Hafenstadt zur Zeit der Eröffnung der Eisenbahn den bei allen Lebensverhältnissen bisher so beklagten Wassermangel nicht mehr empfinde.

Die k. k. Zentralseebehörde hat folgendes Rundschreiben an sämtliche Hafensanitätsorgane erlassen: Aus dem so eben eingegangenen amtlichen Berichte geht hervor, daß in der Umgegend von Bologna an Menschen und Thieren sich eine Krankheit von sehr verdächtigem Charakter gezeigt, welche einige Todesfälle zur Folge hatte. Indem gleichzeitig die geeigneten Anordnungen getroffen worden, um die Natur und die Ursache dieser Krankheit zu erhärten, hält es die Zentralseebehörde für angemessen, einzu-weisen und bis man genaue Nachricht über die Krank-

heit selbst haben wird, zu verordnen, daß sämtliche Seeprovenienzen von türkisch Albanien der Behandlung mit patente *brutta* wegen orientalischer Pest, nach dem Wortlaute der Regierungsverordnung vom 25. Februar 1852, Nr. 165, unterzogen werden sollen.

In Triest sind vom 30. Juli Abends um 8 Uhr bis zum 31. Abends um 8 Uhr, in der Stadt 41, in vorstädtischen Umgebungen 13, in den Dorfschaften des Gebietes 19, im Spitale 12, zusammen 85 Personen an der Cholera erkrankt, 52 genesen und 40 gestorben. — In Behandlung 571.

— In der Brechnuhr sind

		erkrankt	genesen	gestorben
in Venedig	am 30.	8	1	3
„ Verona	„ 29.	11	3	8
„ Padua	„ 29.	11	2	3
„ Vicenza	„ 29.	6	5	5

— In Genua sind am 27. 17 und am 28. 24 Personen erkrankt und 8 gestorben.

Auf der Insel Sardinien (27.) sind in Porto Torres und Torralba einige Cholerafälle vorgekommen.

Fiume, 31. Juli. Die Cholera scheint uns nun verlassen zu wollen, denn es kommen nur vereinzelte Fälle mehr vor. Auch in Buccari hat die selbe aufgehört, und in den Gemeinden der dortigen Umgebung ereignen sich, ungeachtet der Armuth der Leute und der Hitze des Sommers, dennoch wenig häufige, meistens gut ablaufende Krankheitsfälle. — Epidemisch herrscht dieser asiatische Gast in mehreren Dörfern Vinodols. Hoffen wir, daß die Seuche auch dort bald erlöschen werde, denn die getroffenen Anstalten und das eifrige Wirken der Geistlichkeit und der Aerzte berechtigen zu dieser Hoffnung.

Deutschland.

Wir theilen zur Vervollständigung des letzten Notenwechsels zwischen Preußen und Oesterreich nachträglich noch folgende, von der „Weser Ztg.“ veröffentlichte Depesche an den Grafen Arnim in Wien mit, welche sich auf die unmittelbar nach dem Schlusse der Wiener Konferenzen eingetretene Lage bezieht:

Er. Excell. dem Herrn Grafen v. Arnim zc. zu Wien.
Berlin, den 17. Juni.

Nachdem das kais. österr. Kabinet bald nach der letzten Konferenzsitzung vom 4ten dieses die Güte gehabt, uns das darüber aufgenommene, in Abschrift anliegende Protokoll mitzutheilen, hat es dieser Mittheilung nunmehr die des anliegenden Erlasses vom 12ten folgen lassen, welcher nebst seinen umfangreichen, Euer Excellenz gewiß durch die Güte des Herrn Grafen Buol zugänglichen Beilagen, die Stellung Oesterreichs, sowohl den westlichen Kabinetten, als Rußland gegenüber, näher bezeichnet. Euer zc. er-suche ich, dem Herrn Grafen Buol für diese interessanten, zur Aufklärung der allgemeinen Situation so wesentlich beitragenden Schriftstücke unsern verbindlichsten Dank auszudrücken. Dieselben enthalten die weitere Entwicklung des Standpunktes, welcher bereits in der uns unter dem 24. v. M. gemachten Mittheilung dargelegt war und ich habe kaum nöthig zu wiederholen, daß Se. Majestät der König der Festigkeit, mit welcher das österr. Kabinet der praktischen Wirksamkeit des Dezember-Vertrages diejenigen Grenzen zieht, welche seiner Auslegung des dritten Punktes entsprechen, die vollste Anerkennung widerfahren lassen.

Se. Majestät erkennen hierin nicht nur eine wesentliche Analogie mit demjenigen Standpunkt, welchen Allerhöchstdieselben stets in Bezug auf den April-Vertrag und dessen Zusatzartikel geltend gemacht, sondern finden dadurch auch die Ausgleichung des Widerspruchs angebahnt, den das österr. Kabinet als zwischen seiner, auf den Dezember-Vertrag gegründeten Stellung und derjenigen Preußens und des Bundes obwaltend andeutet. In dieser Beziehung ist für uns stets der Umstand leitend gewesen, daß der April-Vertrag und seine beiden Zusatzartikel dem, ohne jede Hinzuziehung Preußens und Deutschlands abgeschlossenen Dezember-Vertrag vorausgegangen waren, und daß also die Verantwortlichkeit für einen etwaigen Widerspruch mit den Tendenzen des

Dezember-Vertrages nicht Preußen oder Deutschland treffen konnte. Nichtsdestoweniger hat Preußen und Deutschland wohl genügend bewiesen, daß sie den besonderen Interessen und einmal eingegangenen europäischen Verbindlichkeiten Oesterreich's alle nur mit den wirklichen Interessen Deutschlands verträgliche bundesfreundliche Rechnung zu tragen geneigt sind, und diese Gesinnung wird sich — wir zweifeln nicht daran — auch in dem neuen Stadium betätigen, in welches, irren wir nicht, die orientalische Angelegenheit einzutreten im Begriffe steht.

Deutschland hat in der That die vier Punkte im Allgemeinen als eine geeignete Friedensgrundlage anerkannt, aber wenn es schon damals, als nicht nur Oesterreich und die Westmächte, sondern auch Rußland sich zu dieser Grundlage bekannten und die trennende Divergenz der Ansichten über die praktische Ausführung namentlich des dritten Punktes sich noch nicht wie jetzt geltend gemacht hatte, dennoch mit großem Vorbedacht sich enthielt, sich die Gesamtheit der vier Punkte irgendwie in verpflichtender Weise anzueignen, so wird die Frage der ernstesten und umsichtigsten Erwägung anheimfallen, ob jetzt, nachdem so aufrichtige und beharrliche Versuche, auf dieser Grundlage zur Verständigung zu gelangen, gescheitert sind, in Bezug auf deren Festhaltung für Deutschland nicht noch erhöhte Vorsicht geboten ist.

Die Lösung der orientalischen Frage — sagt das Wiener Kabinett — auf der vereinbarten Grundlage bleibt unser Ziel, und dieselben Intentionen werden wir bei den Kabinetten von Paris und London voraussetzen, so lange sie uns nicht das Gegentheil kund thun.

Wir zweifeln nicht, daß die genannten Kabinete ihre Ansichten in dieser Beziehung auf Grund der neuesten österreichischen Eröffnungen in bestimmter Weise nach Wien gelangen lassen werden. Es fällt in die Augen, daß dieß von dem größten Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse sein muß, und wir dürfen hierüber gewiß so sobald als möglich einer recht umfassenden Benachrichtigung von Seiten des österreichischen Kabinetts entgegensehen. Von besonderem Interesse aber würde für uns eine vorgängige vertrauliche Kenntniß derjenigen Erklärung und der etwa sich daran knüpfenden Anträge sein, welche Graf Rechberg in der Bundesversammlung abzugeben ermächtigt werden soll. Das Wiener Kabinett wird uns gewiß darin beipflichten, daß uns dieses wichtige Dokument seinem Wortlaute nach bekannt sein muß, damit wir im Stande seien, die Stellung, die wir dazu einzunehmen haben, genau zu bemessen, um danach nicht nur den k. Bundestagsgesandten, sondern, falls es vielleicht zur Forderung einer einmächtigen Haltung aller deutschen Regierungen geeignet scheinen sollte, auch unsere Vertreter bei den letzteren mit den erforderlichen Weisungen zu versehen.

En. rc. rc. wollen daher, dem ausdrücklichen Befehle Sr. Majestät des Königs gemäß, die möglichst baldige vertrauliche Mittheilung des eben erwähnten Entwurfes, unter abschriftlicher Uebergabe des gegenwärtigen Erlasses, bei dem Herrn Grafen Buol besonders angelegentlich bevormunden.

Empfangen rc. rc.

(gez.) Manteuffel.

Italien.

Den in Bologna von der Cholera heimgesuchten armen Familien hat Se. Heiligkeit der Papst eine milde Unterstützung von 1000 Scudi zukommen lassen.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Wie verlautet, wird nicht der Kaiser, sondern Prinz Napoleon sich am 17. August mit seinem ganzen Hofstaate nach Calais begeben, um daselbst die Königin Viktoria zu empfangen. Andererseits wird mit Bestimmtheit versichert, daß die Königin Viktoria nicht zu Calais, sondern zu Boulogne landen und auf der Nordbahn nach Paris fahren wird, wo außer den Truppen auch die Nationalgarde unter den Waffen stehen soll. Da aber

der Anblick von Paris von dieser Seite nichts weniger als schön ist, wurde voll echt französischer Höflichkeit beschlossen, vom Bahnhof Le Chapelle eine Verbindungsbahn mit der Linie des Westens herzustellen. Die Königin wird somit ihren Einzug durch die prachtvolle Straße Boulevard du Centre, die Linie der Boulevard's bis zum Boulevard la Madeleine, sodann über den Platz Ludwig XIV., die elisäischen Felder und die Straße von St. Cloud halten. Inzwischen sind sowohl hier als zu St. Cloud und Versailles die Vorkehrungen zu den Festlichkeiten in vollem Gange. Im Stadthause wird eine glänzende Gasbeleuchtung und eine neue Ausschmückung des Hofes Ludwig's XIV. vorbereitet. Die Gemächer der Tuilerien sind voll eifrig beschäftigter Arbeiter. Der Palast von St. Cloud ist schon beinahe völlig für die Aufnahme seiner hohen Gäste eingerichtet. Der große Saal des Pavillon de l'Horloge dessen Balkon die Aussicht auf das ganze Marsfeld gewährt, das zum Schauplatz eines großen militärischen Festes bestimmt ist, wird auf's prachtvollste möblirt. An der Militärschule wird die Beendigung der Vorderseite, nach dem Marsfelde hin, thätig betrieben.

Das „Journal de Bruxelles“ gibt jetzt eine Version über das angeblich gegen den hochw. Jesuiten-General P. Beckx in Rom verübte Attentat; dieser Version zu Folge hätten zwei Individuen den General durchaus zu sprechen verlangt; mehrere Mal abgewiesen hätte der Eine zuletzt ein Messer gezogen und den abweisenden Pförtner verwundet. Gegen den General selbst sei kein Attentat verübt worden.

Großbritannien.

Nach der „United Service Gazette“ ist die Regierung entschlossen, eine italienische Legion zu bilden. Das Hauptquartier derselben soll unter der Aufsicht des türkischen Gesandten am Turiner Hofe, Sir James Hudson, nach Novara verlegt werden, das der Sammelplatz der Geworbenen werden soll. Der ehrenw. Hr. Manners Percy, Oberst bei der Grenadiergarde, soll das Kommando erhalten. Die Offiziere werden theils Italiener, theils des italienischen künftige Engländer sein. Major Hudson wird als Inspektor seinen Sitz in London haben.

London, 27. Juli. Der Ausschuss des Vereins für administrative Reform hat beschlossen, die Königin in einer Adresse um Auflösung des Palaments zu ersuchen, da dasselbe des Vertrauens des Landes unwürdig sei.

Zu der gestrigen Unterhaus-Sitzung eröffnete Sir C. Wood, daß Admiral Dundas eine Reihe von Depeschen und darunter einen durch die russischen Behörden übermittelten Brief des Lieutenant's Genesie an Kapitän Janshawe eingesandt hat. Letzteres Aktenstück sollte nächstens auf den Tisch gelegt werden. Er bedauert sagen zu müssen, daß Rußland die Freigebung der Hango-Gefangenen rund abgeschlagen hat.

Der „Morning Herald“ schreibt: „Nächstens werden wir unsere Kanonenboote nicht mehr nach zweien und dreien, sondern nach Duzenden zählen. Die Regierung läßt Schraubendampfer von 800 Tonnen und 350 Pferdekraft, die mit je 8 schweren Geschützen armirt werden sollen, bauen; ferner Schraubendampfer von 700 Tonnen und 160 Pferdekraft mit je 6 Kanonen, und andere von 240 Tonnen und 60 Pferdekraft. Alle diese Schiffe sind gegenwärtig im Bau begriffen, und in 6 Monaten werden wir im Besitze der wirksamsten Mittel sein, um den Seekrieg mit Dampfern aller Art zu führen.“

Zu Portsmouth werden großartige Anstalten getroffen um das riesenhafteste Kriegsschiff in der Welt, den „Warborough“ (131 Kanonen), vom Stapel zu lassen, was am nächsten Dienstag, 31. d. M., geschehen soll.

Spanien.

Ein außerordentlicher Kurier ist am 22. mit einem Memorandum für Herrn Pacheco nach Rom abgereist. Dieses Dokument sucht das Vorgehen der spanischen Regierung in ihrer Differenz mit dem hl. Stuhle zu rechtfertigen.

Dänemark.

Aus Kopenhagen, 29. Juli, wird telegraphirt, daß durch königlichen offenen Brief der Reichstag zum 11ten August einberufen ist.

Amerika.

New-York, 11. Juli. Seit mehreren Wochen hat es in dem Clay-Bezirk des Staates Indiana einen förmlichen kleinen Krieg gegeben. Dort ist das 1500 Morgen große Wasser-Reservoir des Erie- und Wabash-Kanals gelegen, von dem die umwohnenden Bauern glaubten, daß es dem Gesundheitszustande der Gegend schädlich sei. Es bildete sich daher unter ihnen eine Bande von „Regulatoren“ (oder auch „schwarze Buben“ genannt, weil sie sich die Gesichter färbten), die den Damm des Reservoirs zerstörten, das Wasser ablaufen ließen und jedem Versuche, den Damm wieder herzustellen, sich gewaltsam widersetzen. Der Schaden, der durch die Trockenlegung des Kanals für den Handelsverkehr erwuchs, war sehr bedeutend; besonders litt darunter das Städtchen Evansville am Ohio. Der Staatsgouverneur wußte nicht recht, wie er sich bei der Sache benehmen sollte, und erließ in seiner Verlegenheit eine Proklamation. Darüber lachten die schwarzen Buben und setzten einen Preis von 1500 Dollars auf den Kopf des Gouverneurs. Endlich bildete sich in Evansville ein Freikorps, das nach dem Schauplatz der Unruhen zog und dem es durch geschickte strategische Bewegungen gelang, einige Duzend von den Rädelshörnern zu verhaften, auch den Damm wieder herstellen zu lassen. Doch kaum war es abgezogen, als das Stück von Neuem begann, das eben erst nothdürftig wieder aufgefüllte Reservoir abgelassen und damit der Kanal für die ganze diesjährige Saison trocken gelegt wurde. Ob noch irgend etwas gegen die Urheber dieser Ungeheuerlichkeiten gethan werden wird, ist noch sehr die Frage.

Neueste Post.

Wien, 2. August. Eine gestern hier eingelangte und dem „Freundenblatt“ mitgetheilte telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff, datirt aus Sebastopol vom 28. Juli Abends, meldet: „Der Feind hat gestern gegen die Bastion Nr. 4 eine starke Kanonade eröffnet, welche dritthalb Stunden anhielt. Wir haben ihm eben so kräftig geantwortet. — Auf den andern Punkten der Halbinsel war nichts Neues vorgefallen.“

Neueste levantinische Post.

Der Dampfer „Asla“ ist zu Triest aus der Levante eingelaufen. Die Nachrichten, welche er mitbringt, sind indeß nur von sekundärem Interesse.

Aus Konstantinopel reichen dieselben bis zum 23. Juli. Omer Pascha befand sich im permanenten Verkehr mit der Pforte und dem Seraskierate. Nach Trapezunt wurden unaufhörlich Verstärkungen entsendet. Mehemed Bei sollte sich am 28. in einer besonderen Mission nach Paris verfügen. Der königlich preussische Gesandte, Herr v. Wildenbruch, erhielt noch vor seiner Abreise den Medschidicorden 1. Klasse. Ueber das Unwesen, welches die Baschi-Bozuks treiben, wurde fortwährend geklagt. Briefe aus Trapezunt vom 18. Juli melden, daß die Verbindung zwischen Karz und Erzerum wieder hergestellt wurde. Die Russen befinden sich in ihrer früheren Stellung 3 Stunden von Karz, dessen Beschließung bisher unterblieb. Mustapha Pascha, der in Colchis postirt ist, verlangte eine Verstärkung seines Korps um etwa 5000 Baschi-Bozuks, um damit Batum und Redutkale zu decken.

Nachrichten aus Smyrna sind vom 25. datirt; der berühmte Pirat Moro wurde auf der Insel Samos gefangen genommen; ein türkisches Sicherheitskorps von 200 Mann ist zu Smyrna errichtet worden. Zu Corfu wußte man am 29. bereits den Ausbruch einer epidemischen Krankheit in Albanien; eine Kommission wurde sofort dahin zur Ermittlung des Sachverhaltes gesendet. Nach der heutigen „Trierer Ztg.“ ist übrigens das angebliche Auftreten der Epidemie in Albanien noch immer nicht konstatiert.

